

4. Klimagerechtigkeit und saubere Natur

Die BaLi ist eng vernetzt mit den Umweltorganisationen und Aktivist*innen dieser Stadt. Uns liegen unsere Umwelt und dieser Planet am Herzen und wir wollen ihn gut erhalten den kommenden Generationen überlassen. Hierfür ist ein massives Umdenken von Nöten. Eine Politik, wie wir sie die letzten Jahrzehnte erlebt haben, muss ein Ende finden. Weniger Kapital, sondern vielmehr Ökologie und soziale Gerechtigkeit sind die Maßstäbe, nach denen wir heute gemeinsam Politik machen wollen, damit unsere Kinder ein vergleichbar gutes Leben weiterführen können. Wir schaffen ein Klima in Bamberg, in dem sich alle wohlfühlen.

4.1 Der Stadtrat muss den Klimanotstand anerkennen

Mit dem Antrag auf Ausrufung des Klimanotstands hat die BaLi schon 2019 einen richtungsweisenden Weg eingeschlagen. Wir wollen damit erreichen, dass die Stadt endlich anfängt umzudenken und bei allen im Stadtrat beschlossenen Maßnahmen die ökologischen Kosten und Folgen berücksichtigt und bestenfalls minimiert.

Es ist nicht hinzunehmen, dass die Stadt unseren Antrag bereits zum zweiten Mal verschoben hat, sodass der endgültige Beschlusstermin erst nach den Wahlen im März stattfinden wird. Diese Aufschiebe-Mentalität ist ein Hohn für alle Umweltaktivist*innen, die sich engagieren und mit Herzblut einsetzen.

4.2 Die Klimaallianz muss mehr tun und schneller handeln

Die Aktivitäten der Klimaallianz zwischen der Stadt und dem Landkreis Bamberg greifen entschieden zu kurz. Bei einer Weiterführung der Aktivitäten in der bisherigen Weise und mit der bisherigen Geschwindigkeit wird die Stadt Bamberg ihren Anteil an einer rechtzeitigen Klimawende nicht erbringen können. Es braucht Zielsetzungen in allen Bereichen des CO₂-Ausstosses, höher gesteckte Ziele sowie messbare Indikatoren, denn ein Teilerfolg ist bei dieser Problematik kein Erfolg. Klimaschutz bedeutet, das denkbar Machbare zum Schutz der Umwelt zu tun und dabei sozialverträglich vorzugehen.

4.3 Klimaschutzbündnis zusammen mit den Menschen gestalten

Wir begrüßen die Gründung des Bamberger Klimaschutzbündnisses sehr und fordern die Stadt auf, in allen Belangen des Umwelt- und Klimaschutzes mit Organisationen und Einwohner*innen zu kooperieren und ihre Expertise zu nutzen.

Die Menschen sollen die Klimawende auch von unten gestalten können. Das Bündnis ist ein herausragendes Beispiel für kommunale Bürger*innenbeteiligung und Selbstorganisation. Wir fordern die Stadtverwaltung zur vollen Kooperation und Unterstützung des Klimaschutzbündnisses auf.

4.4 Konsequenter Klimaneutral zum Schutz der Natur handeln

Der Klimawandel ist in den letzten Jahren in Bamberg angekommen.

Die Durchschnittstemperatur ist bei uns bereits um 1 Grad angestiegen, Schneefall gibt es nur noch ganz selten und im Sommer ist auf dem Maxplatz oft unerträglich heiß. Im Hain mussten durch das Absinken des Grundwasserspiegels mehr als 80 Altbäume gefällt werden; Neupflanzungen (zum Beispiel auf der Erba) könnten nie zu Starkbäumen heranwachsen. Ein großer Teil der Fichten- und Kieferforste der Stadt werden in den nächsten Jahren absterben.

Setzen wir diesen Entwicklungen nichts entgegen, werden auch unsere ortsansässigen Gärtner*innen deutliche Probleme bekommen und wir werden uns so nicht mehr mit regional erzeugten Lebensmitteln versorgen können.

Anpassungsmaßnahmen an diese Veränderungen sind unumgänglich. Die lokalen Maßnahmen dürfen sich nicht auf Symptombekämpfung beschränken, vielmehr muss die Stadt Bamberg den CO₂-Ausstoß auf ihrem Gebiet drastisch senken und dadurch an der Begrenzung der Erderwärmung mit ihrem angemessenen Anteil mitwirken.

4.5 Alle vitalen Altbäume in der Stadt erhalten

Obwohl wir in einer Gärtnerstadt wohnen und über viele Grünflächen verfügen, sind bereits mehr als ¼ unserer Stadtfläche versiegelt. Der Eindämmung der voranschreitenden Flächenversiegelung kommt hier eine bedeutende Rolle zu. Besonders die

großen Gewerbe- und Industriegebiete im Osten haben kaum Grünflächen -und wenn, sind diese wegen des unersättlichen Bedarfs an Immobilienflächen massiv gefährdet.

So soll der naturnahe Park um die ehemalige und denkmalgeschützte Maisel-Brauerei vollständig überbaut werden, obwohl dieser wie eine Oase inmitten einer versiegelten Wüste wirkt und nicht ersetzbar ist. Der Profit Einzelner darf nicht über das Gemeinwohl gestellt werden.

Wir sprechen uns klar für die Erhaltung solcher besonders wichtigen Klimabausteine aus. Die Bauherren müssen ihre Projekte den zukünftigen klimatischen Bedingungen unterordnen und entsprechend anpassen (Kein Mensch würde seine Oase in einer Wüste für Geld aufgeben).

Dabei spielen die gärtnerisch genutzten Flächen als wichtige Bausteine für eine ökologische Wende und Erhaltung unserer Welterbestadt eine herausragende Rolle. Ihre Erhaltung und Nutzung wird aber zunehmend unwirtschaftlich und viele Flächen liegen brach oder werden massiv durch die Immobilienwirtschaft bedrängt.

Die Bamberger Linke Liste spricht sich uneingeschränkt für eine Solidarische Landwirtschaft (Solawi) in Bamberg aus. Sie muss nicht nur bleiben, sondern wachsen. Und dazu braucht es Gärtnerland zum Selbsternten oder Abholen, bürgernah in allen Teilen der Stadt. Wir wollen, dass die Stadt solche Initiativen (Essbare Stadt, Selbstpflückgarten, ...) in Zukunft viel stärker fördert.

Urban Gardening kann so ein wichtiger Grundpfeiler für eine bürgernahe und ökologische Stadtgesellschaft sein und dabei unser Welterbe, die Gärtnerstadt, erhalten. Das ist in unser aller Interesse.

4.6 Hauptmoorwald als Großes Nationales Naturerbe entwickeln

Der Erhalt und die Entwicklung der städtischen Forst- und Grünflächen zu ökologischen Ausgleichsflächen sind unabdingbar.

Die Bürger*innen haben mit ihrem Bürgerentscheid den Erhalt des Hauptmoorwaldes gefordert. Sie haben erkannt, dass dieser für den durch Verkehr und Industrie sehr stark belasteten Osten Bamberg als Ausgleichsfläche für Mensch und Natur notwendig ist.

Durch Ausweisung der besonders schützenswerten Flächen als Bannwald oder Schutzgebiet kann der Hauptmoorwald als Großes Nationales Naturerbe geschützt

und ökologisch weiterentwickelt werden. Eine forstliche Nutzung ist hierbei nicht zielführend. Kein vitaler Altbaum darf in Zukunft durch eine städtische Motorsäge dort zu Fall kommen.

4.7 Ein Naturwald für den Westen

Die Stadt besitzt große Forstflächen, die durch den Klimawandel stark gefährdet sind. Die Entwicklung dieser Forstflächen zu Naturwald halten wir daher für besonders wichtig.

Der Bruderwald spielt dabei für den Westen eine besonders herausragende Rolle. Das Klinikum am Bruderwald kann ohne Aufwand zu einem Klinikum am Naturwald entwickelt werden und durch den Verzicht auf eine wirtschaftliche Holznutzung konsequent zu einem attraktiven Erholungsort für Patient*innen, Angestellte und auch Touristen aus der Innenstadt entwickelt werden.

Zusammen mit einem nahegelegenen zukünftigen Nationalpark und UNESCO-Weltnaturerbe Steigerwald könnte sich Bamberg zu einer fränkischen Welterbe-Region und Hotspot für Mehrtagesbesucher entwickeln – weiteres Wirtschaftsstandbein der Stadt neben dem Klinikum und der Auto-Zulieferindustrie entwickeln.

4.8 Jetzt für das Klima handeln

Wir brauchen eine zeitnahe Umsetzung einer Vielzahl von Maßnahmen, um unsere Stadt auf die veränderten Klimabedingungen vorzubereiten.

- Alle anstehenden energetischen Sanierungsmaßnahmen von städtischen Gebäuden, wie z.B. der Schulen und Verwaltungsgebäude müssen sofort durchgeführt werden. Die stärkere Nutzung von Photovoltaikanlagen (unter Berücksichtigung von Denkmalschutz, Tragfähigkeit, etc.) ist hierbei eine einfache und auch kostengünstige Lösung, um den Anteil erneuerbarer Energien zu erhöhen. Hier gibt es noch viel ungenutztes Potential in der Stadt.
- Die Förderung von klimafreundlicher Mobilität, d.h. gut ausgebauten und möglichst kostenlosen ÖPNV, dessen Flotte nach und nach ausschließlich aus E-/Wasserstoffbetriebenen Bussen besteht (siehe ÖPNV-Konzept).

- Damit einher geht der Ausbau von Radwegen und die Förderung jeglicher Fahrradinfrastruktur, wie z.B. Fahrradschnellwege.
- Die weitestgehend autofreie Innenstadt ist sowohl ökologisch als auch bezogen auf das Stadtklima eines unserer Anliegen. Neben den positiven wirtschaftlichen Effekten auf den Einzelhandel versprechen wir uns davon einen Mehrwert an Lebensgefühl für alle Stadtbewohner*innen und eine Verbesserung für den Umweltschutz. Weiteren ökologischen Maßnahmen im Verkehrsbereich, wie z.B. Park and Rides mit Shuttelanbindung, siehe unter ÖPNV-Konzept.
- Die Förderung und Unterstützung von Gartenvereinen und -betrieben, sowie von Organisationen mit Zielen wie der Errichtung neuer Hochbeete, der Begrünung neuer Flächen oder dem Konzept der "Essbaren Stadt". Priorisierung von essbaren Pflanzen vor Zierpflanzen wie z.B. Rosenbeeten. Weiter sollen z.B. die obersten Etagen von Parkhäusern begrünt werden und die daraus entstehenden Gärten ein Ort des Beisammenseins, des Lernens und Genießens werden.
- Die Solidarische Landwirtschaft (Solawi) erhält unsere volle Unterstützung. Die Stadt muss ein anderes Gelände zur Errichtung der Handwerkskammer stellen als jenes, das von Einwohner*innen gemeinsam bewirtschaftet und gepflegt wird und somit ein Vorzeigeprojekt gelungener ökologischer Stadtentwicklung darstellt.
- Bamberg soll frei von Einwegplastik werden. Wir fordern die Stadt auf, in möglichst allen Bereichen zu evaluieren, wo und wie am besten eingespart und recycelt werden kann. Dabei sind Lebenszyklen und die Umweltverträglichkeit von Produkten miteinzubeziehen, damit eine effiziente Kreislaufwirtschaft gewährleistet ist.
- Bamberg soll Anreize für klimafreundlich handelnde Unternehmen schaffen. Dies kann z.B. durch vergünstigte ÖPNV-Tickets für die Arbeitnehmer*innen der Unternehmen, gute Infrastruktur vor Ort oder Innovationsförderung geschehen. Wichtig ist, dass die Unternehmen zum Handeln angeregt werden.

- Wir fordern eine vermehrte Förderung von erneuerbaren Energien (Wind- und Solaranlagen). Wir lehnen die bayerische 10-H-Sonderregelung ab, welche niemanden schützt, sondern schlicht den Bau von Windrädern in Bayern verhindern soll.
- Erneuerbare Energie soll ausgebaut und vor allem verstärkt verwendet werden. Auf mittelfristige Sicht wollen wir den in Bamberg verbrauchten Strom zu 100% aus erneuerbaren Energien beziehen. Der Ausbau der Energieproduktion ist Aufgabe der Stadtwerke, weshalb sie hier besonders im Fokus stehen. Auch innovative Ideen der Stromerzeugung durch die Flüsse sind in Betracht zu ziehen.
- Dezentrale Projekte zur Energieerzeugung durch Einwohner*innen sind zu fördern.
- Lebensmittel für öffentliche Einrichtungen sollen zukünftig ausschließlich von regionalen Biobetrieben bezogen werden. Transportwege müssen so kurz wie möglich gehalten werden (siehe Wirtschaftspolitik). Das sind wir nicht nur unserer Umwelt, sondern auch unseren Landwirt*innen schuldig.
- Müllwirtschaft, Müllvermeidung und Recycling müssen in Richtung Kreislaufwirtschaft verbessert werden. Allem voran fordern wir die Abschaffung der gelben Säcke und stattdessen die Einführung von gelben Tonnen bzw. Containern.
- Mülltrennung in der Fußgängerzone muss zukünftig in der Innenstadt eine Selbstverständlichkeit sein.
- Wir sehen einen Umweltbildungsauftrag der Stadt. Kommunale Förderung und Veranstaltungen, wie eine Bamberger Klimawoche an allen Schulen wäre eine Möglichkeit hierfür.

- Stadt und Landkreis Bamberg müssen im Rahmen der Klimaallianz und weiterer überregionaler Zusammenschlüsse in die Pflicht genommen werden, ihre selbstgesteckten Ziele zu erfüllen und weitergehende ambitioniertere zu stecken.
- Tierheime müssen finanziell und logistisch stärker unterstützt werden. Die Hundesteuer soll um 50% reduziert werden, wenn ein Tier aus dem Heim adoptiert wird